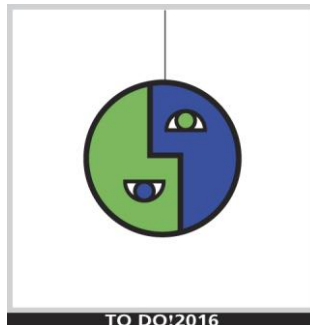


TO DO! 2016

Wettbewerb Sozialverantwortlicher Tourismus



Preisträger

PUEBLOS MANCOMUNADOS

vertreten durch:

Angelina Martínez Pérez
Geschäftsführerin der Pueblos Mancomunados-Tourismusagentur
Expediciones Sierra Norte
Oaxaca
México

Begründung der Preisverleihung

von

Klaus Betz

ÜBERSICHTSKARTE



1. EINLEITUNG

Die Bewerbung für den TO DO! 2016 wurde durch die Dörfergemeinschaft PUEBLOS MANCOMUNADOS aus dem Bundesstaat Oaxaca in Mexiko eingereicht und von der TO DO! Jury nominiert.

Der Gutachter Klaus Betz war vom 23.11. bis 06.12.2015 im Auftrag des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung e. V. in Oaxaca (gesprochen Oachaka) unterwegs, um die von PUEBLOS MANCOMUNADOS¹ eingereichten Unterlagen an Ort und Stelle zu überprüfen. Die Recherchen konzentrierten sich dabei vorwiegend auf das seit 1998 bestehende gemeindeeigene Ökotourismus-Programm, das – innerhalb aller *Mancomunados*-Aktivitäten – lediglich *einen* von drei erfolgreichen Wirtschaftsbereichen darstellt (siehe 3.2).

Aufgrund der gewonnenen Einsichten und Erkenntnisse befürwortet der Verfasser, PUEBLOS MANCOMUNADOS mit dem TO DO! 2016 auszuzeichnen.

2. HINTERGRUND UND RAHMENBEDINGUNGEN

In den Länderinformationen des Auswärtigen Amtes² wird Mexiko als ein fortgeschrittenes Schwellenland bezeichnet. Tatsache ist jedoch, dass die gut 120 Millionen Einwohner zählende Nation an vierzehnter Stelle der größten Volkswirtschaften der Erde steht. Als Exportnation belegt Mexiko den 15. Platz der Weltrangliste, ist Nummer zehn unter den Öl exportierenden Staaten der Welt und siebtgrößter Automobilproduzent.

Landessprache ist Spanisch, es gibt jedoch 68 anerkannte indigene Sprachen und insgesamt 62 verschiedene ethnische Gruppen. Eine davon ist die indigene Ethnie der Zapoteken, die überwiegend im Bundesstaat Oaxaca lebt. Hinter dem Begriff PUEBLOS MANCOMUNADOS steht eine Gemeinschaft von acht Zapoteken-Dörfern in der nordöstlich von Oaxaca gelegenen und bis zu 3.250 m hohen, waldreichen Sierra Norte, die eine weitgehende kommunale Selbstverwaltung nach dem seit Jahrhunderten überlieferten „Cargo-System“ praktiziert (siehe dazu 3.1).

Mexiko ist zwar ein wirtschaftlich liberales Land, wird aber gleichzeitig von großen sozialen Gegensätzen und immer wieder aufbrechenden Spannungen geprägt. In Schlüsselsektoren wie der Energiewirtschaft, der Telekommunikation oder dem Bankensektor gibt es noch immer Oligopole und Monopole. Allerdings dürfte sich diese Situation allmählich ändern, weil es der gegenwärtigen Regierung durch veränderte Gesetzesbestimmungen gelungen ist, diese Strukturen aufzubrechen.

Das mexikanische Bruttoinlandsprodukt (BIP) belief sich in 2014 auf 1.291 Mrd. USD (BIP Deutschland zum gleichen Zeitpunkt: 3.874 Mrd. USD). Das Bruttonationaleinkommen pro Kopf betrug 2014 in Mexiko 10.980 US-Dollar, in Deutschland 47.969 USD³. Der Gini-Index als statistische Messlatte zur Einkommensverteilung eines Landes liegt in Mexiko bei 52 (in Deutschland bei 27, in Namibia sind es 70,7). Je höher dieser Index, desto ungleicher die Einkommensverteilung.

¹ Von *mancomunarse* – sich zusammenschließen, sich verpflichten bzw. *mancomunado* – gemeinsam arbeiten.

² Quellen für die nachfolgende Zusammenfassung: Auswärtiges Amt, Länderinformation Mexiko, LIPortal » Wirtschaft & Entwicklung – Das LänderInformationsPortal der giz, SympathieMagazin „Mexiko verstehen“, Schweizerische Eidgenossenschaft: Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, <http://de.statista.com>.

³ Gemessen am für 2014 gültigen, durchschnittlichen Euro-Dollar-Kurs in Höhe von 1,33.

Neben den Einkünften aus Exportgeschäften spielen die Rücküberweisungen von ausgewanderten Mexikanern in Höhe von knapp 28 Mrd. USD sowie die Einnahmen aus dem internationalen Tourismus eine wichtige Rolle. Laut UN-Welttourismusorganisation (UNWTO) waren das in 2013 knapp 14 Mrd. USD.

3. PUEBLOS MANCOMUNADOS

3.1 Das „Cargo-System“ der kommunal- und wirtschaftspolitischen Selbstverwaltung in Kombination mit „el tequio“.

Um die gesamte nachfolgend beschriebene lebens-, wirtschafts- und kommunalpolitische Vorgehensweise innerhalb der Zapoteken-Dörfergemeinschaft der PUEBLOS MANCOMUNADOS zu verstehen und einzuordnen zu können, bedarf es des Wissens um das hier praktizierte „Cargo System“⁴. Dieses beruht auf den seit rund 400 Jahren überlieferten „Usos y Costumbres“ (Sitten und Gebräuche), die in den entsprechenden Landesgesetzen offiziell verankert sind⁵. Dadurch findet innerhalb der Gemeinden ein hohes Maß an selbstbestimmter und partizipativer Entwicklung statt (siehe Organigramm auf Seite 6).

Politische Parteien sind innerhalb des für die kommunalen Belange zuständigen *Cargo Systems* nicht vertreten/zugelassen. Das Münchner „Ökumenische Büro für Frieden und Gerechtigkeit e.V.“ hat das Praktizieren der „Usos y Costumbres“ als ein alternatives Wahlsystem bezeichnet. Die *Costumbres* „regeln nicht nur den Wahlprozess einer Gemeinde; vielmehr stellen sie ein umfassendes, stark von kollektiven Vorstellungen geprägtes Normensystem dar, das das Gemeindeleben in seiner Gesamtheit ordnet. So sind die Ausübung unbezahlter Gemeindeämter und die Übernahme gemeinschaftlicher Dienste (Cargo-System) notwendige Voraussetzungen, um sich für eine Kandidatur für den Gemeindevorstand zu qualifizieren. Zentrale Instanz aller „Usos y Costumbres“ ist die Gemeindevollversammlung“ (*Asamblea de Comunereros*).

Das bedeutet in den PUEBLOS MANCOMUNADOS, dass alle gesunden und arbeitsfähigen Bewohner im Alter zwischen 16 und 60 nach Möglichkeit jedes dritte Jahr, ein Jahr lang *unbezahlte* Dienste für die Gemeinschaft leisten müssen/sollten. Je nach Eignung, Stärken, bislang gezeigten Neigungen und unabhängig vom Geschlecht. Für die Betroffenen ein finanziell durchaus schwieriges Jahr. Der dabei entstehende Verdienstaufschlag kann nur durch zuvor Erspartes oder durch den Partner bzw. durch die Großfamilie aufgefangen werden.

Unentgeltlich dem Wohle der Gemeinschaft zu dienen, ist die anspruchsvollste Form von *el tequio*⁶ – dem Schlüsselbegriff für eine reziproke, auf Gegenseitigkeit handelnde Gesellschaft. Im privaten Rahmen ist damit auch der geldlose Tausch von Waren und

⁴In deutschsprachigen Quellen findet sich kein wirklich treffender Begriff – außer dem englischen „Cargo-System“ als einer „collection of secular and religious positions held by men or households in rural indigenous communities throughout central and southern Mexico.“ Eine weitere Definition beschreibt es als „ladder system of mayordomía“ (Aufstiegsleiter innerhalb einer Verwaltung) oder auch spanisch: sistema de cargos – ein rotierendes Ämterssystem, demzufolge alle Bürger eines Dorfes für eine gewisse Zeit unbezahlt in öffentliche Ämter gewählt werden.

⁵Die Kulturwissenschaftlerin Dr. Anne Hufschmidt schreibt in einem *Lateinamerika-Dossier* der Bundeszentrale für Politische Bildung v. 9.1.2008: Im Bundesstaat Oaxaca funktionieren „418 von 570 Gemeinden nach ‘Sitten und Gebräuchen‘ der traditionellen Dorfgemeinschaften, die durch Landesgesetze offiziell anerkannt sind.“ Tatsächlich hat Mexiko bereits 1991 das *Abkommen 169* der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) ratifiziert. Darin wird gefordert, die politischen und rechtlichen Traditionen der indigenen Gemeinden bei der Gesetzgebung zu berücksichtigen.

⁶*El tequio* (del náhuatl tequitl, trabajo o tributo) es una forma organizada de trabajo en beneficio colectivo. (Eine organisierte Form der Arbeit zum kollektiven Nutzen/zum Wohl der Gemeinschaft).

Diensten gemeint. Nötigenfalls auch mit Mais als Naturalwährung, der über die Maßeinheit „Almud“ (entspricht vier Kilo) verrechnet werden kann.

Vor diesem Hintergrund ist einzuordnen, warum ein 16-jähriger junger Mann oder eine junge Frau seinen/ihren Dienst für die Gemeinschaft klassischerweise als „Topil“ beginnt (unbewaffneter Dorfpolizist und Gemeindebote), und daraufhin, sofern er/sie sich in seiner/ihrer Aufgabe bewährt, drei Jahre später befördert wird. Beispielsweise zum Schatzmeister der Tourismus-Kooperative oder zu deren verantwortlichem Koordinator; um dann, nach der dritten oder vierten Freiwilligen-Periode womöglich zum Alcalde (Friedensrichter und Bürgermeister) berufen zu werden.

Andere unentgeltliche Jobs für die Allgemeinheit können sein: Busfahrer, Arbeiter im Wegebau, in der Forstwirtschaft, in der Kommunalverwaltung, der Wasserversorgung oder Köchin im dorfeigenen Restaurant, Empfang oder Zimmerservice im dorfeigenen Hotel bzw. den Cabañas.

Davon ausgenommen sind bestimmte private Leistungen im Tourismus: Lokale Guides erhalten für ihre geführten Wanderungen, Ausritte oder Mountainbike-Touren entsprechende Tageshonorare. Inhaber von Kleinfirmen (Forellenzucht, Marmelade-Herstellung, Pulque-Produzenten, Restaurantbesitzer, Lebensmittel-Shops) handeln auf eigene Rechnung.

Die meisten Mancomunados-Bewohner bestreiten ihre Existenz jedoch als Bauern (Mais, Kartoffeln, Obst, Gemüse, Kühe, Schafe, Hühner, Blumenhandel). Wichtig zu wissen ist: Die Bauern sind zwar registrierte und damit rechtmäßige Nutzer bzw. Besitzer des bebauten Landes (was durch die Gemeindeversammlungen geregelt wird), doch Eigentümer bleiben immer die Dorfgemeinschaften. Niemand kann das Land, die Wasserrechte oder den Wald individuell erwerben. Oder wie ein lokaler Guide schmunzelnd sagte: „Gehört alles mir, aber es gehört auch allen anderen.“

Regulär bezahlte Arbeitsplätze – besonders für die jungen Dorfbewohner – gibt es meist nur in den drei gemeinsamen *Mancomunados*-Firmen. Diese sind aus Gründen des direkten Marktzugangs und der einfacheren Distribution außerhalb der Sierra Norte angesiedelt; in der nahe gelegenen Landeshauptstadt Oaxaca. So zum Beispiel:

Expediciones Sierra Norte (gemeinsame Tourismusagentur aller Pueblos Mancomunados, vier Beschäftigte (alles Frauen), Umsatz rund 4 Mio. Pesos/220.000 €).

Actividades Forestal (gemeinsam betriebene Forstwirtschaft, Sägemühle bzw. Holzverarbeitung, Möbelproduktion, Möbel-Shops, 117 Beschäftigte [davon 35 Frauen], Umsatz rund 40 Mio. Pesos/2,166 Mio. €) und die gemeinsame

Envasadora y Empacadora Indapura (Verkauf Quellwasser/Flaschenabfüllung, 54 Beschäftigte [davon 27 Frauen] Umsatz rund 11 Mio. Pesos/596.000- €).⁷

Wer durch entsprechende Leistungen für die Dorfgemeinschaft(en) Ansehen erworben hat, kann durch die Gemeindeversammlung (dem Souverän) in die 50 Köpfe zählende „Asamblea de Caracterizados“ (Versammlung herausragender und angesehener Persönlichkeiten) delegiert werden. Hier sitzt die „parlamentarische Macht“ (bezogen auf die gemeinsamen Firmen der Aufsichtsrat). Die *Caracterizados* haben zwischen den halbjährlichen Gemeinde-Vollversammlungen volle Entscheidungsbefugnis.

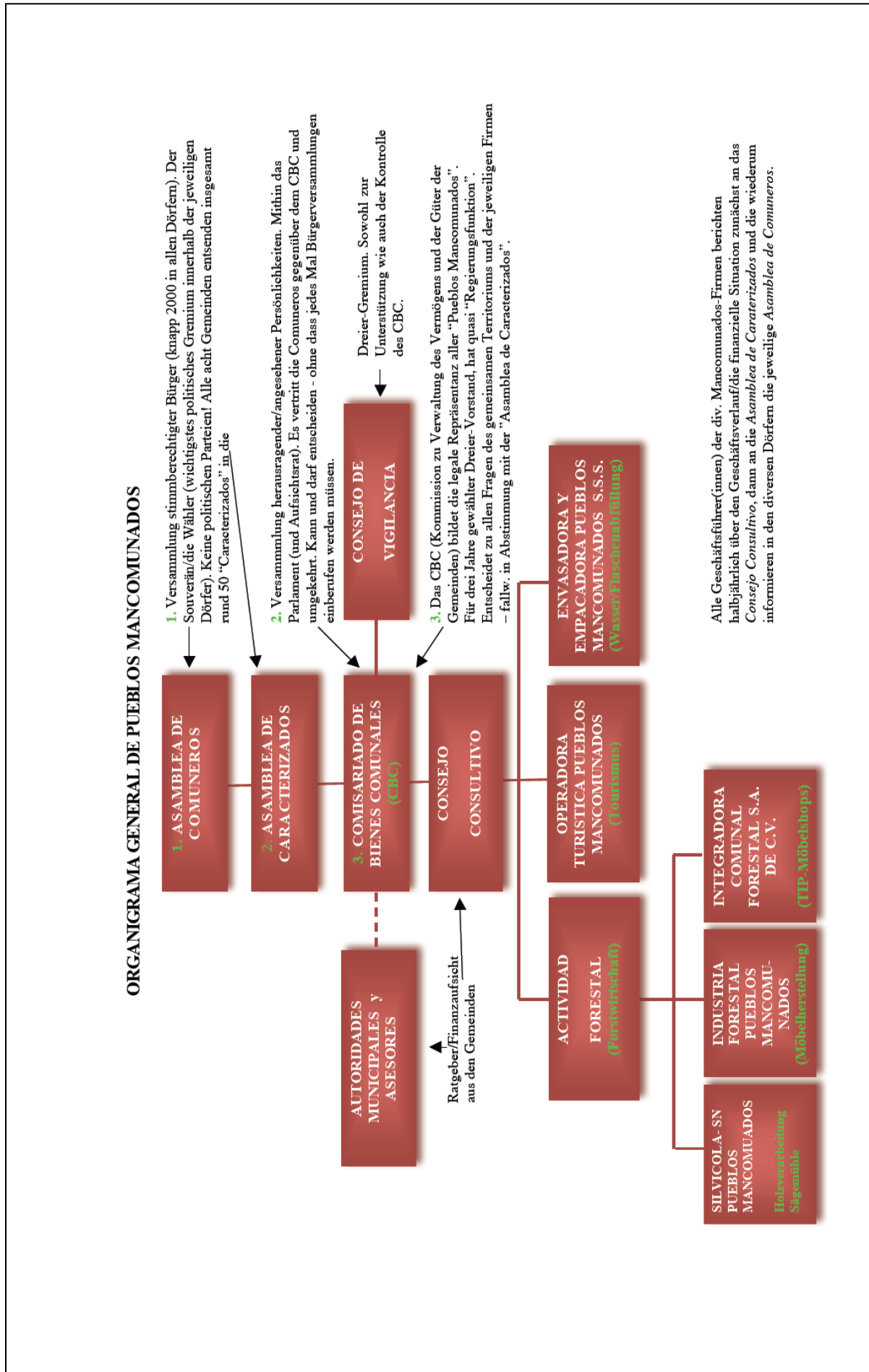
Aus diesem Kreis stammt in der Regel das für drei Jahre berufene Dreiergremium der *Comisarios* – respektive die beauftragten Präsidenten. Sie repräsentieren die PUEBLOS

⁷ **Beachte:** Drei von vier Geschäftsführern innerhalb der genannten Firmen sind Frauen.

MANCOMUNADOS offiziell als gesetzliche Vertreter (als eine Art Regierung). Zugleich sind sie für die Verwaltung des Vermögens und der Güter aller Mancomunados-Dörfer verantwortlich (Comisariado de Bienes Comunales).

Darüber hinaus ist die Struktur aller Organe und Gremien innerhalb der PUEBLOS MANCOMUNADOS nach dem Prinzip von „Checks and Balances“ aufgebaut (siehe Organigramm). Die Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen Dörfern ist vertraglich so geregelt, dass eine Auflösung der Dörfergemeinschaft mit rund 2.500 Einwohnern nur einstimmig erfolgen kann. Gewinne aus den gemeinsamen Aktivitäten werden an die jeweiligen Dörfer proportional ausgeschüttet – der Einwohnerzahl entsprechend.

Organigramm „Pueblos Mancomunados“



3.2. Entwicklungsgeschichte, touristische Aktivitäten und Programme

Die öko-soziale Tourismusgeschichte der PUEBLOS MANCOMUNADOS begann bereits 1998. Damals wurden die Pioniere von etablierten Tourismusmanagern noch als „ecoloco“ bezeichnet, als „Öko-Verrückte“.

Heute hat sich die Situation völlig gewandelt. Die PUEBLOS MANCOMUNADOS gelten landesweit – sowohl was ihre ökotouristischen Programme betrifft, wie auch ihrer kommunalen Selbstverwaltung wegen – als Modell. Zahlreiche Studentengruppen und Abordnungen aus anderen Kommunalverwaltungen in Mexiko kommen zu Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen; zusätzlich zu den jährlich wachsenden Besucherzahlen aus dem Ausland und den Natur und frische Luft suchenden Mexikanern aus den abgaskeswängerten Großstädten.

Immerhin bildet die Sierra Norte – besonders im Bereich der PUEBLOS MANCOMUNADOS – eine mit natürlichen Ressourcen gesegnete und vernünftig verwaltete Gebirgsregion von rund 29.000 Hektar Fläche⁸ (knapp der Größe München entsprechend). Die Sierra Norte - zwischen 2.000 und 3.250 m hoch gelegen – besteht zu knapp zwei Dritteln aus artenreichen Laub- und Kieferwäldern, die nachhaltig bewirtschaftet werden (FSC-Siegel) und von hoher Biodiversität gekennzeichnet sind. Fünf Prozent der Fläche sind besiedelt, auf etwa 13 Prozent werden landwirtschaftliche Produkte angebaut. Der Rest ist Buschland.

Die Gebirgsregion erinnert einen Europäer durchaus an den Bregenzerwald oder das Allgäu – mit dem Unterschied, dass hier auch auf 3.250 m Höhe noch Wälder vorhanden sind, mit mächtigen Agaven, Flieder und auf den Bäumen wachsenden Bromelien oder Orchideen. Bussarde sind so zahlreich wie Zopilotes (Truthageier), Buntspechte oder Kolibris.

Ausgangspunkt für die Entwicklung ökotouristischer Programme war das Bedürfnis der Mancomunados-Dörfer, zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen und die Einkommensquellen zu diversifizieren. Zumal das Tourismusministerium des Bundesstaates Oaxaca in den 1990er Jahren ein Programm zum Bau von „Lodges im ländlichen Raum“ initiiert hatte. Eine der ersten Lodges wurde in dem von Oaxaca City aus am leichtesten erreichbaren Mancomunados-Dorf *Benito Juárez* gebaut (benannt nach dem berühmten mexikanischen Reformier und Präsidenten *Benito Juárez* (1806-1872)).

Dies war die Initialzündung für die umliegenden Nachbardörfer, die mit entsprechender finanzieller Unterstützung – aber gemäß *el tequio* auch in gemeinsamer Eigenleistung – nach und nach eine Kette von landschaftlich meist hervorragend gelegenen Übernachtungsmöglichkeiten in Lodges⁹ aufgebaut haben. Insgesamt sind sechs von acht Mancomunados-Dörfern aktiv geworden. Gleichzeitig wurden in den Dörfern auch entsprechende „Ecotourism-Center“ eingerichtet – als Empfangs-, Informations- und Organisationsbüros.

Darüber hinaus wurde ein über 100 Kilometer langes Netzwerk von Wanderwegen angelegt (teils auf prähispanischen Pfaden, teils auf traditionellen Kommunikationspfaden zwischen den Dörfern), die heute auf geführten Tages- und Mehrtageswanderungen erkundet werden können; begleitet von kenntnisreichen, zuverlässigen Guides¹⁰ (Gepäcktransport auf Wunsch per Esel). Touren sind außerdem auch per Pferd oder per Mountainbike möglich.

⁸ Entsprechend den alten Karten. Neueren GPS-Koordinaten zufolge sollen es 24.800 Hektar sein.

⁹ Massive, saubere, aus Stein gebaute und recht komfortable Ferienhäuser (mit zwischen zwei und sechs Betten), die lediglich „Cabañas“ (Hütten) genannt werden, aber keine sind.

¹⁰ Grundkenntnisse in Spanisch sind nötig. Englisch ist wenig verbreitet.

Erfreulich ist darüber hinaus, dass sich alle sechs Dörfer in ihren Themen-Schwerpunkten unterscheiden, so dass sie heute jeweils ein eigenes, abwechslungsreiches Profil haben: In **Amatlán** beispielsweise (400 Einwohner, 2.000 m hoch gelegen, sechs Cabañas) setzt man auf die Geschichte der Besiedlung der Sierra Norte durch die Zapoteken (hier gibt es ein kleines Museum mit Kopien historischer Karten) und Informationen zur Kultur der Zapoteken. Passend zum Thema wird auch das traditionelle Dampf-Schwitzbad „Temazcal“ angeboten, inklusive Massage. Und nicht zu vergessen: In den Restaurants gibt es, hier wie in allen anderen Dörfern auch, überwiegend lokale bzw. regionale Speisen (siehe unter 4.5).

Im Nachbarort **Latuvi** (675 Einwohner, 2.600 m hoch, acht Cabañas, drei Restaurants) stehen neben Wanderungen auch Begegnungen mit Menschen im Vordergrund, die jeweils eine Marktnische besetzen. Diese reichen von der Forellenzucht über die Pulque- und Tebache-Produktion (aus dem sogenannten „Honigwasser“ von Agaven) bis zu einem Treffen mit der Frauengruppe „Xigala“, die auf „organic jam“ setzt – auf Biomarmelade aus heimischen Äpfeln, Pfirsichen, Orangen, Limonen, Guaven und der Passionsfrucht.

In **La Neveria** (85 Einwohner, 2.720 m hoch, 11 Cabañas) kann man - außer in einer Ferienanlage - auch bei insgesamt 14 Familien ein authentisches Homestay-Übernachten erleben und den Alltag der Familie teilen: auf den Feldern oder beispielsweise beim Ernten von Wasserkresse.

Benito Juárez hingegen (390 Einwohner, 2.800 m hoch, 11 Cabañas) ist wegen seiner guten Anbindung an das nahe Oaxaca ein bevorzugtes Ziel. Es ist auch das bekannteste Dorf, da es als erstes Öko-Tourismus angeboten hat und bis heute eines der besten dorfeigenen Restaurants unterhält. *Benito Juárez* empfängt viele Seminar-Besucher und Studentengruppen, durchschnittlich 110 Besucher pro Monat. Obschon interessante Exkursionen angeboten werden – zu einem örtlichen Ökobauern beispielsweise – scheint sich in *Benito Juárez* eine Tendenz zum Action & Fun Naturaufenthalt abzuzeichnen. Man glaubt mit einer optisch waghalsigen Schluchten-Hängebrücke punkten zu müssen, während man in die allmählich älter werdenden Übernachtungsräumlichkeiten weniger deutlich investiert.

Ganz anders die Situation in dem mit 1.000 Einwohnern größten Mancomunados-Dorf **Cuajimoloyas** (sprich: Gwachi-molojas). Ein Ort, der auf 3.100 m Höhe liegt (über 17 sehr schön gelegene Cabañas, ein kleineres Hostel und mehrere Restaurants verfügt) und sich selbst als „La Capital del hongos Silvestre“ bezeichnet – als Hauptstadt der Waldpilze. Folgerichtig feiert man jedes Jahr im Juli ein Pilze-Festival und bietet neben Tageswanderungen durch die Wälder geführte Pilztouren an (veranstaltet von einer sehr aktiven Frauengruppe namens „Sierra Viva“). Doch verdankt man die jährlich etwa 7.000 Besucher in *Cuajimoloyas* nicht allein den reinen Naturthemen. Eine der Hauptattraktionen des Ortes ist die einen Kilometer lange Seilrutsche (englisch „Zip-Line“ genannt, spanisch: „Tirolesa“). Gut gesichert, rauscht man am Stahlseil hängend vom Gipfel des 3.250 m hohen Hausberg namens *Yaa-Cuetzi* in 50 bis 80 m Höhe über das gesamte Dorf hinweg.

Wesentlich ruhiger geht es in dem 3.200 m hoch gelegenen **Llano Grande** zu (90 Einwohner, 15 fast schon als hochwertig zu bezeichnende Cabañas, z. T. sehr schön im Wald gelegen, mit entsprechenden Seminar-Räumlichkeiten), das einen mit dem selbstbewussten Slogan empfängt: „Willkommen in den Lungen der Welt“ (*Bienvenidos a los pulmones del mundo*). Unter Kennern gilt der kleine Ort als idealer Ausgangspunkt für geführte Mountainbike-Touren, Wanderwege führen tief durch die Wälder und Frühaufsteher können auf einem der schönsten Aussichtspunkte in der Sierra Norte spektakuläre Sonnenaufgänge erleben.

2002 besuchten über das ganze Jahr verteilt gerade einmal 2.500 Urlauber die PUEBLOS MANCOMUNADOS. 2014 waren es bereits 17.000 Besucher. Eine Schlüsselrolle für den Erfolg nimmt von Beginn an die von der Dörfergemeinschaft in Oaxaca installierte eigene Tourismusagentur **Expediciones Sierra Norte** ein. Diese hat sich im Lauf der Jahre von einem kaum bekannten No-Name-Büro zu einem professionellen Incoming-Operator entwickelt.

Auf der einen Seite kümmern sich die vier dort tätigen Frauen (alle aus unterschiedlichen Mancomunados-Dörfern) sowohl um Backpacker wie auch um professionelle Reiseveranstalter.

Heute geht es *Expediciones Sierra Norte* nicht länger um die Steigerung der Besucherzahlen als vielmehr darum, interessierte Urlauber zu längeren Aufenthalten in den PUEBLOS MANCOMUNADOS zu bewegen.

Zwar können unverändert auch Kurzaufenthalte gebucht werden, doch konzentriert man sich nun auch auf Aufenthaltspakete, die eine Woche oder länger dauern können. Ein siebentägiges Wanderpaket mit Guide inkl. Verpflegung und sechs Übernachtungen, Begegnungsprogrammen, Versicherung sowie Hin- und Rücktransport ab und bis Oaxaca ist ab zwei Personen für 9.225 Pesos (512 Euro) pro Person möglich. Ein geführter Vier-Tage-Trip für Mountainbiker kostet inkl. Ausrüstung – mit Leistungen wie oben – rund 10.000 Pesos (etwa 550 Euro). Ab sechs Teilnehmern gibt es entsprechende Rabatte.

Mittlerweile sind auf diese Weise in allen PUEBLOS MANCOMUNADOS 53 „Ecoturismo“-Arbeitsplätze entstanden. Ein Teil davon unbezahlt, im Rahmen des zuvor beschriebenen Cargo-Systems, ein anderer Teil bezahlt. Wobei dies vom Engagement und der Motivation her fast nie zu unterscheiden ist.

4. EINSCHÄTZUNG ANHAND DER TO DO!-WETTBEWERBSKRITERIEN

Der Vergleich der Aktivitäten von PUEBLOS MANCOMUNADOS mit den TO DO! Wettbewerbskriterien führt zu folgender Einschätzung:

4.1. Einbeziehung unterschiedlicher Interessen und Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung

Die Rechtslage schließt nahezu vollkommen aus, dass ein außenstehender Investor innerhalb des Gebietes der PUEBLOS MANCOMUNADOS aktiv werden und Einfluss nehmen kann. Außerdem können einzelne Bewohner das gemeinschaftliche Eigentum nicht ihr eigen nennen. Darüber hinaus fallen alle Zukunftsentscheidungen unter dem Gesichtspunkt der „Usos y Costumbres“ – besprochen und verabschiedet durch die stimmberechtigten Mitglieder der Gemeindevollversammlung (Asamblea de Comuneros). Unter diesen Voraussetzungen liegt hier ein ungewöhnlich hohes Maß an Partizipation vor; sie ist geradezu institutionalisiert.

Unabhängig von der Tatsache, dass die Legislativ- und Exekutiv-Organe (Asamblea de Caracterizados und Comisariado de Bienes Comunes) mächtige Gremien sind, müssen sie letztlich – meist halbjährlich und umgeben von Kontrollmechanismen – an den Souverän (die Asamblea de Comuneros) berichten; in politischer wie auch in betriebswirtschaftlicher bzw. finanzieller Hinsicht. Dies gilt für alle Geschäftszweige der PUEBLOS MANCOMUNADOS gleichermaßen und für jede Führungsposition. Ob nun als für ein Jahr bestellter, unentgeltlich arbeitender Tourismus-Koordinator im Rahmen eines Freiwilligen-Jahres oder als bezahlter Geschäftsführer. Kurz: Nichts in den PUEBLOS MANCOMUNADOS geht ohne oder gegen die eigene Bevölkerung.

4.2. Förderung eines Bewusstseins bei der ortsansässigen Bevölkerung über Chancen und Risiken touristischer Entwicklung für ihren wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Alltag

Dem Verfasser wurde in Einzelgesprächen mehrfach berichtet, dass noch in den 1990er Jahren vielfach Skepsis darüber geherrscht habe, dieses auf der touristischen Landkarte kaum bekannte Gebiet für fremde Besucher zu öffnen. Andererseits gab es vonseiten der Jungen mangels Job-Perspektiven einen unterschweligen Druck wegzuziehen oder gleich ganz in die USA auszuwandern.

Bedingt durch die Tatsache, dass die touristische Entwicklung selbstbestimmt gestaltet werden konnte, war das Tempo der Veränderungen behutsam und überschaubar. Es wurden in den Dörfern nicht plötzlich zehn Ferienhäuser gebaut, sondern – immer in kommunaler Eigenregie und nach Beratungen innerhalb der Gemeindeversammlung – alle zwei oder drei Jahre eines oder zwei Gebäude errichtet. Gleichzeitig wurde sowohl über einen Code of Ethics für die Dorfbewohner beraten, wie auch über einen für die Besucher. Davon zeugen verschiedene Hinweistafeln in den örtlichen Ökotourismus-Zentren¹¹.

Unterdessen zeigt das Pendel eher in Richtung Chancen, weil die lokale Bevölkerung längst erfahren hat, dass es Besucher gibt, die an Begegnungen interessiert sind, die Kultur der Zapoteken und ihre *Costumbres* respektieren und weil die Einnahmen aus dem Tourismus (ob über private oder kommunale Kassen) spürbar geworden sind.

4.3. Teilhabe möglichst breiter Bevölkerungsschichten an positiven ökonomischen, sozialen und kulturellen Wirkungen des Tourismus

+

4.4. Gewährleistung der Attraktivität touristischer Arbeitsplätze für Einheimische durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Bezug auf Entlohnung, soziale Sicherung, Arbeitszeiten sowie Aus- und Weiterbildung

Diese beiden Kriterien sind angesichts des unter 3.1 beschriebenen „Cargo-Systems“ und des damit verbundenen „el tequio“-Prinzips nur bedingt anwendbar. Wenn nahezu alle touristischen Betriebe der lokalen Gemeinschaft gehören und die darin Tätigen häufig ihr Freiwilligenjahr absolvieren, ihren Arbeitseinsatz also als Dienst an der Gemeinschaft begreifen, dann ist die Teilhabe oder der Nutzen nicht länger auf das Individuum übertragbar, sondern allenfalls auf die Gemeinschaft, der er dient. Man könnte auch so sagen: Die Einnahmen aus dem Ökotourismus diffundieren hier praktisch in alle Bereiche des Gemeindelebens hinein.

Und selbst wenn ein von der Gemeinde beschäftigter Fahrer mit einem, in kommunalem Besitz befindlichen Bus unterwegs ist, während er an anderen Tagen mit der in kommunalem Besitz befindlichen Planierdrape die Straßen ausbessert, dann „dient“ auch dieser Busfahrer sowohl der Tourismusförderung wie auch der Auto fahrenden einheimischen Bevölkerung. Es ist in unserer streng arbeitsteiligen Gesellschaft lediglich schwer nachvollziehbar, dass Begriffe wie „die Gemeinde“ oder „die Gemeindeverwaltung“ in den Mancomunados-Dörfern nichts Externes an sich haben, sondern, unter dem Stichwort „wir“ und „unser“ gewertet werden. Deshalb ist es im Krankheitsfall selbstverständlich, dass die Gemeinde bzw. die Gemeinschaft die Rolle einer (örtlichen) Krankenversicherung übernimmt.

¹¹ Wie z.B.: Wenn Sie durchs Dorf gehen, informieren Sie sich bitte über interne Regeln – respektieren sie die lokale Kultur. Machen Sie bitte nur Fotos, nehmen Sie keine Pflanzen oder Tier mit. Helfen sie Wasser zu sparen, in den Ökotourismus-Zentren finden Sie biologisch abbaubare Seife. Nutzen Sie die örtlichen Services (Guides, Restaurants, Lodges) und stützen Sie die lokale Ökonomie.

Davon unbenommen gibt es vereinzelt Restaurants im Privatbesitz, genau wie Bäckereien. Da dies meist kleine Familienbetriebe sind – Selbstständige also – lässt sich dieses Kriterium auch hier kaum anwenden.

4.5. Stärkung der einheimischen Kultur sowie der kulturellen Identität der in den touristischen Zielgebieten lebenden Menschen und Vermeidung/Minimierung tourismusbedingter sozialer und kultureller Schäden in touristischen Zielgebieten

Hier ist eindeutig eine Stärkung der einheimischen Kultur festzustellen. Zunächst: Ohne das Wissen der Alten – z.B. über den Verlauf der Pfade durch die Wälder –, wäre es vermutlich schwierig geworden, das Wanderwege-Netz aufzubauen, Übersichtskarten herzustellen und Guides auszubilden.

Darüber hinaus ist bei den Jungen das Interesse für zum Beispiel medizinisch anwendbare Kräuter gewachsen, weil sie miterleben, dass urlaubende Besucher die in manchen Dörfern noch praktizierenden Heilerinnen besuchen und wertschätzen. Gleiches gilt für die Reinigungszeremonien im Zusammenhang mit dem traditionellen Dampf-Schwitzbad „Temazcal“.

Nicht zuletzt ist die schmackhafte regionale Küche (mit lokal vorhandenen Qualitäts-Produkten) ein selbstverständlicher Bestandteil auf den Speisekarten in den Restaurants der Mancomunados-Dörfer. Hier einige Beispiele:

Entomadas (in Tomatensoße schwimmende Tortillas, Käse, Zwiebeln, obenauf Eier),
Coloralito de Papa (von Gewürzen und Soße gefärbte Kartoffeln, mit Gemüse),
Quesadillo (Maisfladen mit Käse und Picante gefüllt),
Salsa de Huelvo (Rührei in Tomatensoße, dazu Avocados und Quesillo de Oaxaca),
Tortita de Berro (Omelette mit Wasserkresse),
Chintesle (Pefferpulver zu einer Paste verarbeitet),
Pollo asado (Gebr. Hühnchen mit Reis, Bohnen, Champignons und Avocado),
Truchas fritas (gebratene Forelle, Reis, Bohnen),
Hongos empanada (gebratene Pilze in Butter gedippt),
Tlayuda (Pizza aus der Region Oaxaca)

Atole de Trigo (Getränk aus gemahlenem Weizensamen mit Zimt)
Té de Poleo (Pfefferminztee)
Pulque, verfeinert als Tebache (schmeckt wie Bier mit Apfelsider)
Jugo de Tamarindo (Tamarindensaft)

4.6. Vereinbarkeit mit den Prinzipien der Umweltverträglichkeit

In allen Unterkünften der PUEBLOS MANCOMUNADOS ist dem Verfasser die konsequente Verwendung von Energiesparlampen aufgefallen. Die Heißwasserboiler sind nicht andauernd in Betrieb, sodass (um Energie zu sparen) nicht jederzeit geduscht werden kann. Da die Nächte im Winterhalbjahr kalt werden können und in den Ferienhäusern keine Heizungen vorhanden sind, brennt am Abend ein Kaminfeuer. Doch mit dem Holz wird sparsam umgegangen, auch wenn es ausschließlich von Bäumen stammt, die zuvor vom Borkenkäfer befallen waren.

Vor und bei den Lodges gibt es Abfallkörbe, mit denen organische und nicht-organische Materialien getrennt werden können. Auf den Wanderwegen längs der Waldpfade und an Aussichtspunkten wurden absichtlich keine Abfallkörbe aufgestellt. Müll soll wieder mitgenommen werden. Darauf achten auch die Guides.

Die Produkte der Landwirtschaft haben Öko-Qualität, weil es überwiegend kleinere Selbstversorgerbetriebe sind, die keine intensive Landwirtschaft betreiben. Ungespritzte Pfirsich- und Apfelbäume sind so selbstverständlich wie wilde Himbeerhecken oder Wassermelonen.

Das Abwasser fließt aus den Lodges in Drei-Kammer-Sickergruben. Am Ende bleibt sogenanntes graues Wasser übrig, mit denen Büsche und Blumen bewässert werden können. In Llano Grande hat man früher auch Trockentoiletten vorgehalten. Die Einwohner haben diese spülfreien Toilette angenommen und benutzen sie bis heute. Die Urlaubsgäste nicht.

4.7. Beteiligung von Frauen und Männern am Planungs- und Realisierungsprozess – Verbesserung des Verhältnisses der Geschlechter untereinander

In den Mancomunados-Dörfern kann man die klassische Rollenverteilung noch beobachten. Frau am Herd, Mann bei der Feldarbeit. Doch da hier Frauen wie Männer Bestandteil des Cargo-Systems sind (also beide ihren Dienst für die Gemeinschaft leisten), haben beide auch eine Stimme in der Gemeindeversammlung. Und da Eignung und Neigung sowie in der Vergangenheit Geleistetes zählen, verwundert es nicht, dass gleich drei Frauen in den Mancomunados-Firmen in Oaxaca Geschäftsführerinnen geworden sind.

Angelina Martínez Perez kommt aus Cuajimoloyas und leitet die Touristikagentur „Expediciones Sierra Norte“ (ein vierköpfiges Frauenteam). Isabel López López kommt aus Llano Grande und ist die Geschäftsführerin der Mancomunados-Firma Indapura (Quellwasser, Flaschenabfüllung). Sie hatte als Flaschenputzerin angefangen, heute ist sie die Chefin von 54 Beschäftigten. Laura Venegas leitet das gemeinsame Mancomunados-Sägewerk und einen Betrieb zur Möbelherstellung mit 88 Angestellten. Bezahlt wird nach dem Motto: Gleiche Arbeit, gleicher Lohn, wie Laura Venegas versichert.

Doch auch in den touristischen Bereichen innerhalb der Dörfer, verändert sich die Situation allmählich. In Cuajimoloyas gibt es inzwischen weibliche Natur-Guides, zuvor eine reine Männerdomäne.

4.8. Maßnahmen zur Gewährleistung der wirtschaftlichen und institutionellen Nachhaltigkeit des Projektes

Das ökotouristische Programm der PUEBLOS MANCOMUNADOS ist in einem wirtschaftlich günstigen und politisch gesunden Rahmen verortet. Zum einen leben die Gemeinden nicht ausschließlich vom Tourismus. Zusätzliche Einkünfte aus Land-, Forst- und Wasserwirtschaft machen die kleinen Kommunen eher krisenresistent.

Die Organisationsstrukturen innerhalb der Dörfergemeinschaft sind außerdem darauf ausgelegt, institutionelle Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Hier steht nicht eine Einzelperson im Vordergrund, sondern ein mehrfach kontrolliertes, berichtspflichtiges Kollektiv, das alle drei Jahre neu gewählt wird.

So gesehen müssen keine weiteren Maßnahmen eingeleitet werden. Das Projekt kann vielmehr anderen Vorhaben als Vorbild dienen.

5. FAZIT

Den Verfasser hat die Gleichzeitigkeit – traditionelle, die Identität bewahrende Werte beizubehalten sowie moderne, transparente Entwicklungs- und Verwaltungsstrukturen anzuwenden – besonders beeindruckt. Verbunden mit dem die gesamte Gemeinschaft durchdringenden sozialen Ansatz einerseits und dem Anspruch sich für die Gemeinschaft einzusetzen andererseits, scheint das hier praktizierte und seit Jahrhunderten eingeübte *Cargo-System* sogar noch einen Schritt weiter zu gehen als das bekannte Genossenschaftsmodell. Hervorzuheben ist außerdem die Weitsicht, nicht allein auf Einkünfte aus dem Tourismus zu setzen, sondern das Wohlergehen innerhalb der PUEBLOS MANCOMUNADOS durch wirtschaftliche Diversifizierung zu erreichen. Was ebenfalls als gelungen bezeichnet werden kann (z.B. in der Forst- und Wasserwirtschaft).

Angesichts der erheblichen sozialen Gegensätze in Mexiko könnten die PUEBLOS MANCOMUNADOS einen gangbaren Weg weisen – über die vom Verfasser empfohlene Auszeichnung mit dem TO DO! 2016 hinaus.

Kontakt Preisträger:

Angela Martínez Pérez
Expediciones Sierra Norte
M. Bravo No. 210 Int. A Plaza San Cristobal
Col. Centro, OAXACA
MÉXIKO

Tel. +52 01(951) 514 82 71
e-mail: sierranorteoaxaca@gmail.com
www.sierranorte.org

Veranstalter des TO DO! 2016 – Wettbewerb sozialverantwortlicher Tourismus:

STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS  UND ENTWICKLUNG e.V.

Studienkreis für Tourismus und Entwicklung e.V.

Bahnhofstraße 8, 82229 Seefeld

Tel. +49-(0)8152-999010, Fax: +49-(0)8152-9990166

E-Mail: info@studienkreis.org

www.studienkreis.org

www.to-do-contest.org

in Zusammenarbeit mit:

Gefördert von **ENGAGEMENT GLOBAL**

im Auftrag des

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



SST

Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus
Swiss Foundation for Solidarity in Tourism

**Brot
für die Welt**

Brot für die Welt –
Evangelischer
Entwicklungsdienst

TOURISM WATCH

Studiosus

Preisgelder von:

SST

Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus
Swiss Foundation for Solidarity in Tourism